

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 96 (2018)
Heft: 4

Artikel: Die Warzigsporige Mäandertrüffel : *Choiromyces magnusii* : manchmal mit *Choiromyces maeandriiformis* verwechselt? = une espèce parfois confondue avec *Choiromyces maeandriiformis*?
Autor: Clémentçon, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Warzigsporige Mäandertrüffel

Choiromyces magnusii – manchmal mit *Choiromyces maeandriiformis* verwechselt?

HEINZ CLÉMENÇON

Am 16. Juni 2018 spazierten meine Frau und ich entlang eines schmalen Pfades durch einen Laubmischwald nördlich von Lausanne. Da fiel mein Blick auf zwei zwischen den toten Blättern auf dunkler Erde liegende, an Kieselsteine erinnernde, unregelmässige Knollen (Abb. 1). Mir kam das Vorkommen von Kieselsteinen in dieser von Kalk dominierten Gegend doch etwas komisch vor, und so las ich die beiden Knollen auf, in der Hoffnung, etwas mykologisch Interessantes gefunden zu haben.

Zu Hause angekommen, schnitt ich die grössere Knolle auf und erkannte zu meiner grossen Freude, dass es sich um eine weisse Trüffel handelte (Abb. 2). Ich dachte an *Choiromyces maeandriiformis* (auch *meandriiformis* geschrieben), die einzige von Moser in dieser Gattung aufgeführte Art (Kleine Kryptogamenflora Band IIa, Ascomyceten; Fischer Verlag, Stuttgart 1963). Also mal die Sporen ansehen! Dann ging es mir, wie es meinem Freund Peter Buser ergangen war: «Anstelle von stumpf-stacheligen Sporen sah ich nur warzig-ornamentierte Sporen» (SZP 2/2011). Deshalb vermutete ich, dass ich wie damals Peter Buser die Warzigsporige Mäandertrüffel *Choiromyces magnusii* vor mir hatte. Da ich (fast)

keine Literatur zu Trüffeln habe, bat ich meinen Freund und erfahrenen Hypogäenkenner Hans Fluri um Hilfe. Er schickte mir Beschreibungen des *Choiromyces magnusii*, die meine Vermutung bestätigten. Weiteres Suchen im Internet erhärtete dann diese Bestimmung. Nach der Literatur zu beurteilen, ist das Auftreten dieses Pilzes im Frühling oder frühen Sommer charakteristisch, so wie es auch Peter Buser meldete.

Das sicherste und bequemste Unterscheidungsmerkmal liefern die reifen Sporen. Bei *Ch. magnusii* sind sie dicht und fein warzig, bei *Ch. maeandriiformis* hingegen mit auffallend langen, zylindrischen bis fingerförmigen Stäbchen absetzend besetzt. Allerdings müssen die Fruchtkörper reif sein. Meine Funde waren am 16. Juni noch unreif, die Ascis zeigten nur runde, kleine, noch glatte Sporenanlagen. Ich liess die Pilze bis zum 20. Juni liegen, einen Teil im Kühlschrank, einen Teil bei Raumtemperatur. Dann sah ich mehrere fast reife, aber

noch kleine Sporen mit dicht stehenden, kleinen Warzen (Abb. 3). Also, so dachte ich, ist mein Pilz *Choiromyces magnusii*.

Aber dann kamen mir Zweifel. Was wenn die Warzen in Wirklichkeit nur das Anfangsstadium der langen, stäbchenförmigen Ornamente des *Choiromyces maeandriiformis* sind? Man weiss ja, dass die Sporenreifung Tage dauert. Vielleicht hatte ich nicht lange genug gewartet. Meine Zweifel wurden verstärkt durch die von Eduard Fischer (1897) veröffentlichte Zeichnung eines Ascus, in dessen Innern sowohl reife, als auch halbreife Sporen liegen (Abb. 4a, die unterste Spore). Um meine Zweifel zu beheben, mass ich an veröffentlichten elektronenoptischen Abbildungen von Sporen (Moreno & al. 2012) die Abstände der Stäbchen auf den Sporen des *Choiromyces maeandriiformis* und die Abstände zwischen den Wärcchen des *Choiromyces magnusii* und verglich diese Messungen mit den Abständen der Wärcchen meines Fundes:

	Mittlerer Abstand	Grenzwerte
<i>Ch. maeandriiformis</i> (N=24)	2,84 µm	2,0 – 3,7 µm
<i>Ch. magnusii</i> (N=25)	1,56 µm	1,0 – 2,1 µm
Mein Fund (N=29)	1,19 µm	0,8 – 1,6 µm

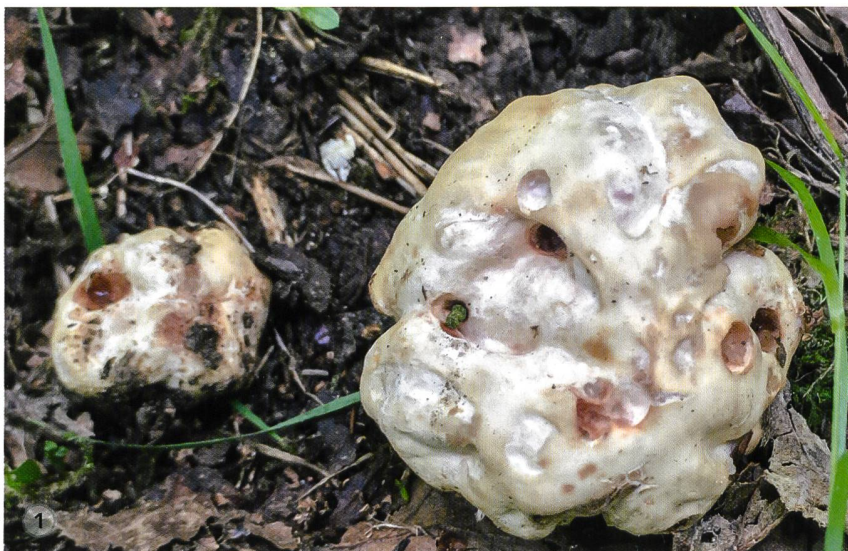


Abb. 1 Die beiden «Kieselsteine» entpuppten sich als Fruchtkörper einer weissen Trüffel, *Choiromyces magnusii*. Aufnahme am Standort.

Fig. 1 Les deux «cailloux» se sont révélés être des fructifications d'une truffe blanche, *Choiromyces magnusii*. Photo de la station.

Bedenkt man, dass «meine» Sporen nur etwa $\frac{3}{4}$ der Endgrösse erreicht hatten (geschätzt nach den Angaben der Sporendimensionen in der Literatur), so nähern sich meine Messungen stark denen des *Choiromyces magnusii* an ($1,19 \times 4/3 = 1,57$), vorausgesetzt, die Anzahl der Würzchen bleibt etwa konstant. Die grosse Ähnlichkeit des gemessenen ($1,56 \mu\text{m}$) und des geschätzten ($1,57 \mu\text{m}$) Wertes ist natürlich ein statistischer Zufall, aber trotzdem bedeutend. Der Unterschied zum Wert des *Ch. maeandriiformis* ($2,84 \mu\text{m}$) ist statistisch gesichert und die Überlappung der Grenzwerte bedeutungslos. Somit denke ich, dass mein Fund tatsächlich zu *Choiromyces magnusii* zu stellen ist.

Daten zu meinem Fund

Zwei Fruchtkörper, oberirdisch; Bois des Gésiaux, Le Mont-sur-Lausanne, 539880/156300, 760 m.ü.M., Laubmischwald mit eingestreuten jungen Tannen. *Fagus*, *Acer*, *Corylus*, *Castanea*, *Abies*. leg. H. Cléménçon 16.6.2018, aufbewahrt im Musée Botanique Cantonal Lausanne (LAU), Nr. HC 18/6.

Choiromyces oder Terfezia?

In der Datenbank Species Fungorum wird diese Art unter dem Namen *Terfezia magnusii* geführt. Der an der Universität Bern tätig gewesene Professor für Mykologie Eduard Fischer hatte in Rabenhorsts Kryptogamenflora (1897) die beiden Gattungen schlüsselmässig so auseinander gehalten:

- Ascusführende Geflechtspartien mäandrische Bänder darstellend, Ascipalissadenartig angeordnet: *Choiromyces* (vgl. Abb. 4b).
- Ascusführende Geflechtspartien un-

regelmässig rundlich bis polyëdrisch, Asciregellos angeordnet: *Terfezia*.

Auch Trappe & Castellano (Keys to the Genera of Truffles, Oregon State University 2007) unterscheiden die beiden Gattungen immer noch nach dem gleichen Kriterium:

- Asci in an even to disorderly hymenial palisade (sometimes also embedded in tissue): *Choiromyces*
- Asci never in a distinct hymenial palisade, instead mostly randomly embedded in glebal tissue: *Terfezia*

Am getrockneten Material können bei meinem Fund mit der Lupe die mäandrischen Bänder deutlich erkannt werden (Abb. 5), was den Pilz zu *Choiromyces* verweist. Übrigens: Die taxonomische Stellung dieses Pilzes in der Gattung *Choiromyces* wurde von Moreno, Alvarado & Manjón (2012) molekulartaxonomisch anhand von DNA-Sequenzanalysen bestätigt. Also keine *Terfezia*, trotz Species Fungorum.

Verwechslung mit Choiromyces maeandriiformis?

In der Datenbank Swiss Fungi der Eidg. Forschungsanstalt WSL wird von *Choiromyces magnusii* nur gerade 1 Fund (meiner) angeführt, von *Choiromyces maeandriiformis* (= *C. venosus*), dagegen deren 48. Ist es möglich, dass sich unter diesen Funden die eine oder andere Aufsammlung von *C. magnusii* versteckt? Peter Busers Fund und meine Aufsammlung lassen es vermuten.

Wie oben bereits geschrieben, führt Moser in der Gattung *Choiromyces* nur gerade *Ch. maeandriiformis* auf, wie dies auch Dennis (British Ascomycetes, Cramer Vaduz 1981), Dähncke (1200 Pilze, AT Verlag Aarau 1993) und Ricken

(Vademecum, Quelle und Meyer Leipzig 1920) tun. Dies könnte dazu geführt haben, dass alle *Choiromyces*-Funde als *Ch. maeandriiformis* bestimmt wurden. So meinte auch Gross (1977): «Die Bestimmung der Mäandertrüffel ist in Mitteleuropa völlig unkritisch; in Südeuropa muss man sich eventuell noch die Sporen ansehen.» Peter Buser war aufmerksamer.

Geschichtliches

Schon im 19. Jahrhundert wurde den Trüffeln grosse Aufmerksamkeit zuteil, und man kam rasch zur Einsicht, dass nicht alle Trüffeln zur Gattung *Tuber* gehören. So schlug der italienische Arzt und Mykologe Carlo Vittadini im Jahr 1831 die Gattung *Choiromyces* vor, was etwa mit «Schweinepilz» übersetzt werden kann. Im Jahr 1845 schufen die Gebrüder Tulasne innerhalb der Gattung *Choiromyces* die Sektion *Terfezia*, die dann von den gleichen Brüdern anno 1851 zur selbständigen Gattung *Terfezia* erhoben wurde. Dieser Name beruht vielleicht auf dem Wort «tirfas», womit die Berber eine in der nordafrikanischen Wüste vorkommende, weisse Trüffel bezeichnen. Verwandt ist wohl das arabische «terfez», das die gleiche Trüffel bezeichnet (Yves Bresson: Dictionnaire étymologique des noms scientifiques de champignons. Ouvrage édité par Association mycologique d'Aix-en-Provence 1996). Als dann der italienische Mykologe Oreste Mattiolo in den 1880er-Jahren von Herrn Peppino Perra eine weisse Trüffel aus Sardinien zugesandt bekam, erkannte er diese als eine noch unbeschriebene Art und nannte sie *Terfezia magnusii*, veröffentlicht im Jahr 1887. Die Zuordnung der weissen Trüffel aus Sardinien zur Gattung *Terfezia* gefiel dem Mykologen J. Paoletti nicht,

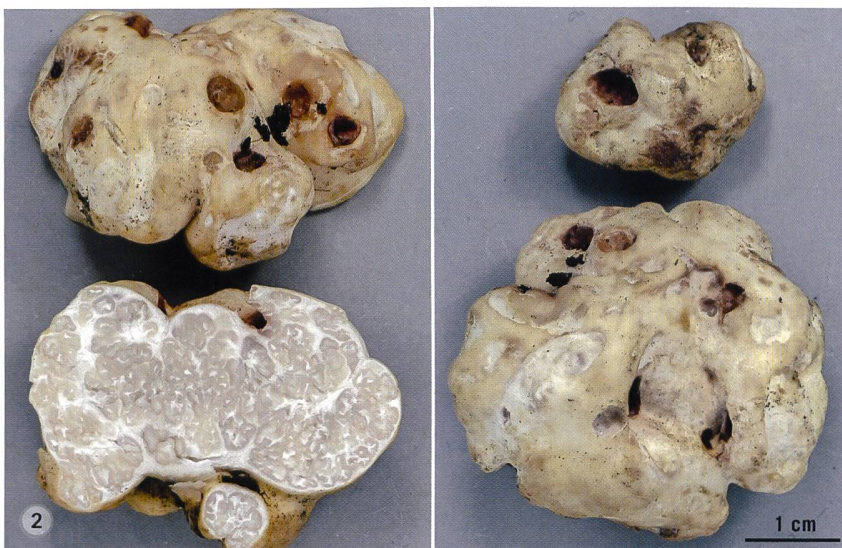


Abb. 2 *Choiromyces magnusii*. Das Innere zeigt die dunkleren, Asci und Sporen führenden Massen, umgeben von hellem, sterilem Geflecht. Höhlen fehlen.

Fig. 2 *Choiromyces magnusii*. L'intérieur présente la masse plus sombre des asques et des spores, entourée par un réseau plus clair, stérile. Les cavités sont manquantes.

der diesen Pilz bereits 1889 zu *Choiromyces* stellte, als «*Chæromyces magnusii* Mattir». Nach den heutigen Nomenklaturregeln heisst der Pilz *Choiromyces magnusii* (Mattiolo 1887) Paoletti 1889 (gelegentlich findet man auch das (falsche) Autorenzitat «Mattir.) Saccardo», da Paoletti seinen Beitrag in dem von Saccardo

herausgegebenen Sylloge fungorum veröffentlichte). *Choiromyces magnusii* kann etwa mit «(Der) Schweinepilz des (Herrn) Magnus» übersetzt werden.

Eigentlich hatte der deutsche Mykologe Paul Wilhelm Magnus (Abb. 6) nicht viel mit diesem Pilz zu tun; er hatte ihn weder beschrieben, noch dem Herrn

Mattiolo geschickt. Vermutlich wollte Letzterer einfach seinen Zeitgenossen ehren; aber vielleicht fehlt mir da eine Information. Neutraler und für Herrn Magnus weniger kompromittierend ist der Name «Warzigsporige Mäandertrüffel».

Literatur siehe französischer Text

Choiromyces magnusii

Une espèce parfois confondue avec *Choiromyces maeandriiformis*?

HEINZ CLÉMENÇON • TRADUCTION: J.-J. ROTH

Le 16 juin 2018, en compagnie de mon épouse, j'ai emprunté un sentier étroit à travers une forêt mêlée de feuillus, au Nord de Lausanne. Mes yeux sont tombés sur deux «tubercules» irréguliers ressemblant à des cailloux siliceux (fig. 1). Leur présence dans une zone dominée par le calcaire, m'a semblé étrange; alors je les ai ramassés dans l'espoir de trouver là quelque chose d'intéressant du domaine mycologique.

Arrivés à la maison, j'ai coupé en deux le plus gros des «cailloux», qui s'est avéré être une truffe blanche (fig. 2). J'ai pensé à *Choiromyces maeandriiformis* (également écrit *meandriiformis*), la seule espèce présente dans l'ouvrage de Moser (Kleine Kryptogamenflora Band IIa, Ascomyceten; Fischer Verlag, Stuttgart 1963).

Puis, il a fallu examiner les spores au travers du microscope. Alors, j'ai eu la même surprise qu'a eue mon ami Peter Buser: «...au lieu de spores ornées d'épines obtuses, je n'ai observé que des spores verruqueuses» (SZP 2/2011). Par conséquent, ainsi que le pensait alors Peter Buser, j'avais devant moi *Choiromyces magnusii*. Comme je n'ai presque aucune littérature sur les truffes, j'ai demandé l'aide de mon ami et spécialiste expérimenté des Hypogés Hans Fluri. Il m'a envoyé des descriptions de *Choiromyces magnusii* qui ont confirmé mes soupçons. Selon la littérature, la fructification de cette espèce est caractéristique du début du printemps et de l'été, comme l'a signalé Peter Buser. Les critères pour différencier les deux espèces nous sont fournis par les spores

matures. Chez *C. magnusii*, elles sont densément verruqueuses, grenues, alors que chez *C. maeandriiformis*, au contraire, les ornements sont remarquablement longs, formés de tiges cylindriques, en forme de doigts. Cependant, les fructifications doivent être mûres. Mes fructifications étaient encore immatures le 16 juin et les asques ne présentaient que des spores rondes, petites et encore lisses. J'ai laissé les champignons jusqu'au 20 juin, l'un au frigo, l'autre à température ambiante. C'est alors que j'ai pu observer des spores presque mûres, mais toujours petites, avec des verrues denses (fig. 3). A ce moment-là, je pensais avoir devant moi *Choiromyces magnusii*. Mais les doutes subsistaient. Et si les verrues n'étaient que le stade initial de

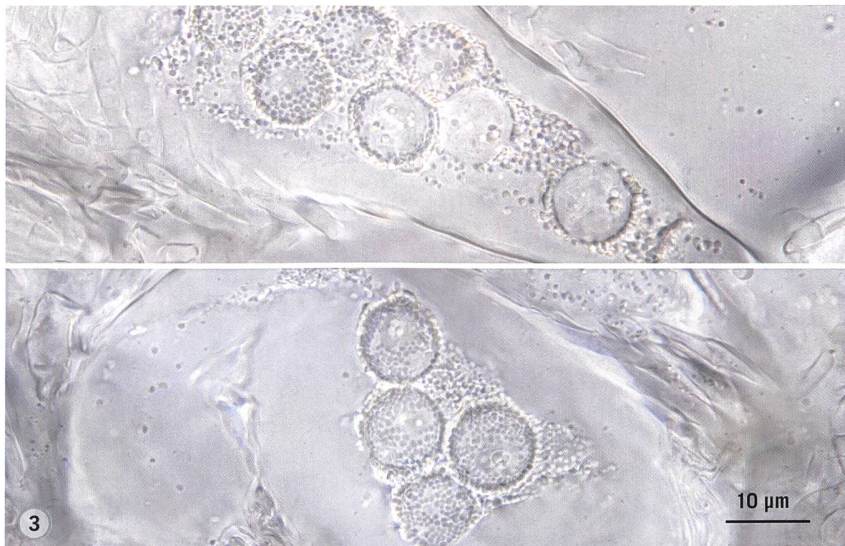


Abb. 3 Junge Sporen, die etwa $\frac{3}{4}$ ihrer Endgrösse erreicht haben. Mit zunehmendem Durchmesser der Sporen nimmt auch der Abstand zwischen den Wärrchen zu, so wie der Abstand zweier Flecken auf einem Kinderballon proportional zu dessen Durchmesser zunimmt, wenn er weiter aufgeblasen wird.

Fig. 3 Spores à peine mûres, atteignant les $\frac{3}{4}$ de leur taille finale. Selon que le diamètre des spores augmente, la distance entre les petites verrues augmente elle aussi, comme deux petites taches sur un ballon de baudruche proportionnellement à son diamètre, au fur et à mesure de son gonflement.

plus longs ornements en forme de tiges, comme pour *C. maeandriiformis*? La maturation des spores dure plusieurs jours. Peut-être n'avais-je pas attendu assez longtemps... Mes doutes se sont trouvés renforcés par une publication d'Eduard Fischer (1897) qui présente un asque dessiné, avec à l'intérieur des spores matures et d'autres pas encore parvenu à maturité (fig. 4a, spore dessinée au plus bas). Pour lever mes doutes, j'ai mesuré les distances entre les ornements de *C. maeandriiformis* et celles de *C. magnusii*, utilisant des images réalisées avec un microscope électronique à balayage (Moreno et al. 2012). J'ai comparé ces mesures avec celles de ma récolte:

	Distance moyenne	Valeurs limites
<i>Ch. maeandriiformis</i> (N=24)	2,84 µm	2,0 – 3,7 µm
<i>Ch. magnusii</i> (N=25)	1,56 µm	1,0 – 2,1 µm
Ma découverte (N=29)	1,19 µm	0,8 – 1,6 µm

Considérant que «mes» spores n'atteignent que les $\frac{3}{4}$ de la taille finale (estimée d'après les dimensions indiquées dans la littérature), mes mesures sont proches de celles de *Choiromyces magnusii* ($1,19 \mu\text{m} \times \frac{4}{3} = 1,57 \mu\text{m}$), à condition que le nombre de verrues reste constant. La grande similarité entre les valeurs mesurées ($1,56 \mu\text{m}$) et la valeur estimée ($1,57 \mu\text{m}$) est bien sûr une coïncidence statistique, mais néanmoins significative.

La différence entre la distance moyenne des ornements de *C. maeandri-*

formis ($2,84 \mu\text{m}$) et celle de *C. magnusii* ($1,56 \mu\text{m}$) est affirmée. C'est pourquoi je pense que ma récolte doit être nommée *Choiromyces magnusii*.

Données de ma récolte

Deux fructifications sur le sol; bois des Gésiaux, Le Mont-sur-Lausanne, 539880/156300, 760 m, forêt mixte à feuilles caduques, parsemée de jeunes sapins. *Fagus*, *Acer*, *Corylus*, *Castanea*, *Abies*. Leg H. Cléménçon 16.6.2018, conservée au Musée Botanique Cantonal de Lausanne (LAU), collection HC 18/6.

Choiromyces ou Terfezia?

Dans la base de données *Species Fungorum*, cette espèce est répertoriée sous le nom de *Terfezia magnusii*. Le Professeur Eduard Fischer de l'Université de Berne avait ainsi séparé les deux genres décrits dans la Kryptogamenflora de Rabenhorst (1897):

- Tissus générant les asques présentant des bandes sinueuses, asques organisés en palissade: *Choiromyces* (voir fig. 4b).
- Tissus générant les asques, formé de cellules irrégulièrement sphériques à

polyédriques, asques non organisés: *Terfezia*.

Trappe & Castellano (Keys to the Genera of Truffles, Oregon State University 2007) différencient les deux genres selon les mêmes critères:

- Asci in an even to disorderly hymenial palisade (sometimes also embedded in tissue): *Choiromyces*
 - Asci never in a distinct hymenial palisade, instead mostly randomly embedded in glebal tissue: *Terfezia*
- Sur les exsiccata, les bandes sinueuses apparaissent clairement sous la loupe (fig. 5); elles renvoient ce champignon au genre *Choiromyces*. Incidemment, la position taxonomique de ce champignon a été confirmée par Moreno, Alvarado & Manjón (2012), grâce à l'analyse moléculaire des séquences d'ADN. Donc, pas de *Terfezia*, malgré *Species Fungorum*.

Confusion possible avec Choiromyces maeandriiformis?

Dans la banque de données Swiss Fungi de l'Institut fédéral de recherches WSL, une seule récolte de *Choiromyces magnusii* (la mienne) est signalée. En revanche, pour *Choiromyces maeandriiformis* (= *C. venosus*), 48 récoltes le sont. Serait-il possible que parmi elles, se cachent quelques récoltes de *C. magnusii*? La récolte de Peter et la mienne le laissent penser.

Comme mentionné plus haut, Moser place dans le genre *Choiromyces* une seule espèce, *C. maeandriiformis*, tout

Abb. 4 Eduard Fischers Zeichnungen von 1897. 4a: Reife und fast reife Sporen in einem Ascus, *Choiromyces maeandriiformis*. Bei der untersten Spore sind die Stäbchen noch so kurz, dass sie den Wäzchen des *Choiromyces magnusii* gleichen. 4b: Gewundene Bänder von Asci (Ascus-Hymenien) im Fruchtkörper des *Choiromyces maeandriiformis*. Die dunklen Geflechtspartien zwischen den Ascus-Hymenien entsprechen den dunklen mäanderartigen Bändern der Abbildung 5.

Eduard Fischer (1861–1939) war Professor der Mykologie an der Universität Bern und Direktor des Botanischen Gartens. Er widmete seine Forschung vor allem den Hypogäen und den Bauchpilzen, in erster Linie den vielen Stinkmorcheln, Gitterlingen und weiteren Gattungen der

Phallales in aller Welt, deren Entwicklungsmorphologie er in prachtvoll illustrierten Veröffentlichungen darstellte.

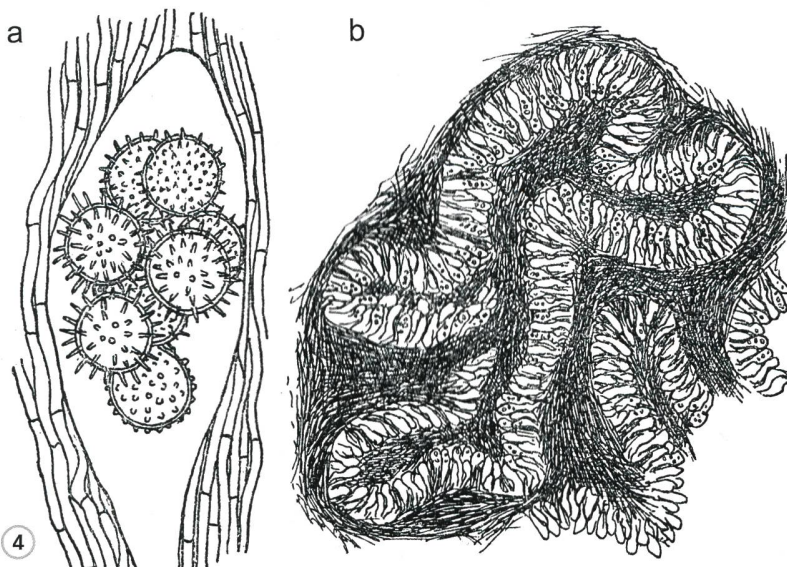


Fig. 4 Les dessins d'Eduard Fischer datant de 1897. 4a: Des spores matures et presque matures dans un asque de *Choiromyces maeandriiformis*. Au niveau de la spore la plus en bas de l'illustration, les bâtonnets sont si courts qu'ils ressemblent aux petites verrues de *Choiromyces magnusii*. 4b: bandes sinueuses contenant les asques (ascus hymenia) dans la fructification de *Choiromyces maeandriiformis*. Les parties sombres entre les asques et l'hyménium correspondent aux bandes sinueuses de l'illustration 5. Eduard Fischer (1861-1939) était professeur de mycologie à l'Université de Berne et directeur du jardin botanique. Il a consacré ses recherches aux champignons hypogés et aux Gastéromycètes, principalement aux nombreux genres tels *Phallus*, *Clathrus* et autres Phallales dans le monde, dont il a présenté le développement morphologique dans des publications magnifiquement illustrées.

comme le font aussi Dennis (British Ascomycetes, Cramer Vaduz 1981), Dähncke (1200 champignons, AT Verlag Aarau 1993) et Ricken (Vademecum, Quelle et Meyer Leipzig 1920). Cette manière de voir aurait-elle pu conduire à ce que toutes les récoltes de *Choiromyces* aient été déterminées comme *C. maeandriiformis*? C'était également l'avis de Gross (1977): «La détermination de *Choiromyces maeandriiformis* ne pose aucun problème en Europe centrale. En Europe méridionale, il faut encore examiner plus attentivement les caractères des spores.» Peter Buser était plus attentif.

Historique

Déjà au XIX^e siècle, les Truffes ont retenu toutes les attentions. On a constaté rapidement qu'elles n'appartenaient pas toutes au genre *Tuber*. Ainsi, en 1831, le médecin et mycologue italien Carlo Vittadini proposa le genre *Choiromyces*, qui peut se traduire par «champignon porcine». En 1845, les frères Tulasne créèrent dans le genre *Choiromyces*, une section *Terfezia*, qui fut élevée plus tard par les mêmes frères, en 1851, dans le genre indépendant *Terfezia*. Cette appellation est probablement basée sur le mot «tirfas» employé par le peuple berbère qui désigne chez eux une truffe blanche présente dans le désert nord-africain. Le mot arabe «terfez» lui est aussi apparenté; en effet, il désigne la même truffe. (Yves Bresson: Dictionnaire étymolo-

gique des noms scientifiques de champignons. Ouvrage édité par Association mycologique d'Aix-en-Provence 1996).

Puis, dans les années 1880, Pepino Perra adressa au mycologue italien Oreste Mattiolo une truffe blanche d'origine sarde. Le mycologue la reconnut comme une espèce non encore décrite et la nomma *Terfezia magnusii*, publiée en 1887.

L'attribution de cette truffe blanche au genre *Terfezia*, ne plut pas au mycologue J. Paoletti, qui a placé, en 1889, ce champignon dans le genre *Choiromyces*, sous le nom *Chæromyces magnusii* Mattir.. Selon les règles actuelles de la nomenclature, ce champignon se nomme *Choiromyces magnusii* (Mattiolo 1887) Paoletti 1889 (il est possible de trouver parfois la citation erronée de l'auteur «(Mattir.) Saccardo», parce que Paoletti a publié sa contribution dans l'ouvrage de Saccardo, *Sylloge Fungorum*). *Choiromyces magnusii* peut être traduit par «le champignon porcine de Magnus». En réalité, le mycologue allemand Paul Wilhelm Magnus (fig. 6) n'a pas grand

chose à voir avec ce champignon. Il ne l'avait ni décrit, ni envoyé à M. Mattiolo. Ce dernier voulait probablement honorer son contemporain; mais peut-être me manque-t-il quelques informations.

Bibliographie | Literatur

BUSER P. 2011. Besondere Pilzfunde aus dem Jahr 2010 (*Choiromyces magnusii*). Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde 89 (2): 63.

FISCHER E. 1897. Tuberaceae. In: Rabenhorsts Kryptogamen-Flora, Band 1, Abteilung 5: Pilze. Verlag E. Kummer, Leipzig.

GROSS G. 1977. Rund um die «Deutsche Weisse Trüffel», *Choiromyces maeandriiformis* Vitt. Zeitschrift für Pilzkunde 43: 85–96.

MORENO G., ALVARADO P., MANJÓN J.L. 2012. Phylogenetic affiliation of *Choiromyces magnusii* and *C. venosus* Tuberaceae (Ascomycota) from Spain. Mycological Progress 11: 463-471.

PADLETTI J. 1889. Tuberoidae. In: Saccardo P.A. (ed.) *Sylloge Fungorum omnium hucusque cognitorum* 8: 863-908. Patavii, Italia.

[HTTPS://EN.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/TERFEZIACEAE](https://en.wikipedia.org/wiki/Terfeziaceae)

Abb. 6 Paul Wilhelm Magnus (1844–1914, Botaniker und Mykologe) hatte meines Wissens keinen direkten Anteil an der Geschichte des Namens *Choiromyces magnusii*.

Fig. 6 Paul Wilhelm Magnus (1844-1914, botaniste et mycologue) n'avait à ma connaissance aucun lien direct avec l'histoire du nom *Choiromyces magnusii*.

Abb. 5 Aufgeschnittener und getrockneter Fruchtkörper des *Choiromyces magnusii*. Die dunklen mäanderförmigen Bänder sind die Ascus-führenden Geflechtspartien. Die Asci sitzen auf den Bändern, nicht in deren Innern. In der oberen Hälfte des Bildes sind die Bänder von einer dünnen Schicht sterilen Geflechtes überdeckt.

Fig. 5 Fragment séché de *Choiromyces magnusii*. Les bandes sombres et sinueuses sont des tissus générant les ascus. Les ascus sont implantés sur ces bandes, et non pas à l'intérieur d'elles. Dans la moitié supérieure de la photo, ces bandes sont recouvertes d'une fine couche stérile.

